

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 11

Illustration: "Darf ich wenigstens meine Zeichen selber geben?!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

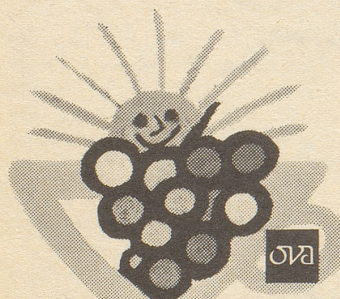


abc...ABC...abc...ABC...*

* kinderleicht schreibt man auf **HERMES**



für den gepflegten Herrn



Ein edler Tropfen,
dem besten Weine ebenbürtig,
— aber alkoholfrei,
es ist Merlino



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

suchen, aber heute hat ja keiner mehr Zeit für wirkliche Gefühls-werte.)

Aber ich wollte sagen ... steht ein Lied, das geht unten herum und kommt wieder nach oben zurück, denn es könnte sehr gut von Kreisler sein. Es heißt: «Sie war ein Mädchen voller Güte.» Und sie ist vom Land, und wird von einem Leutnant von der Garde verführt, und dieser macht es ihr wirklich miserabel, wie alle Herren in all den Liedern, aber nach jeder epischen Strophe, die die beklagenswerten Ereignisse schildert, kommt der frische aber vollkommen wirre Refrain:

«Da rief sie: Heimat, süße Heimat,
Wann werden wir uns wiedersehen?»

Und es hat mit allem nichts zu tun, und das ist eben das wunderschöne dran.

Es wundert mich kein bißchen, daß wir als Kinder während des Abwaschens nicht aus der Küche zu vertreiben waren .. Und als ich die Lieder wieder hörte, war ich auf einmal wieder dort, trocknete vag hie und da einen Teller ab, und vergoß öfter eine Träne, mehr wegen der traurigen Melodien als wegen der Texte, die ich nicht verstand, die mich aber um so mehr mit dunklen Ahnungen erfüllten. Nicht, daß sich diese bei mir in auffallendem Maße verwirklicht hätten, aber seelisch habe ich sie in früher Kindheit eben doch mitgemacht, «vicariously», wie die Engländer das nennen; und das ist schön und traurig, und ich bin der Erika so dankbar für die Platte.

Bethli

Zweierlei Meinung

«Die letzte Sendung «Mini Meinig, dini Meinig», die ausschließlich dem Frauenstimmrecht gewidmet war (Studio Zürich, 2. Februar) hatte diesmal Niveau, vermied grobes Kabarettgepolter und sogar das Solo des Barbiers von Seldwyla kam ohne forciertes Tempo aus. Der Humor war stiller, tiefer und mikrofhongerechter. Die Interviews mit bekannten und unbekannten Persönlichkeiten waren lebendig. Meinung stieß auf Meinung — also konnte jeder Hörer seine eigene Meinung bilden, oder vielmehr: unverändert beibehalten. Geht es auf diesem Niveau weiter, so wird bald das Einleitungssignet nicht mehr zur Sendung passen ... In der Hitze des Meinungskampfes fiel auch ein ergötzlich unfreiwilliges Bonmot. Der Frauenstimmrechtsgegner, Nationalrat Dr. Hackhofer, wurde gefragt, ob er denn die Frauen nicht für intelligent genug halte, zur politischen Betäti-



gung. Prompt kam die Antwort: «Das hat mit Intelligenz nichts zu tun!» (von uns gesperrt. Red.) — was der frauenstimmrechtsfeindliche Verbandspolitiker in seinem gefühlvollen Votum dann auch bewies.»

(Tagesanzeiger v. Freitag, 8. Febr. 1963)

Die Einsenderin des obenstehenden Zeitungsausschnittes bittet mich um einen Kommentar. Mir scheint aber, daß, wenn je ein Kommentar sich erübrigte, so dies Mal. So ein Ausspruch spricht am besten für sich. B.

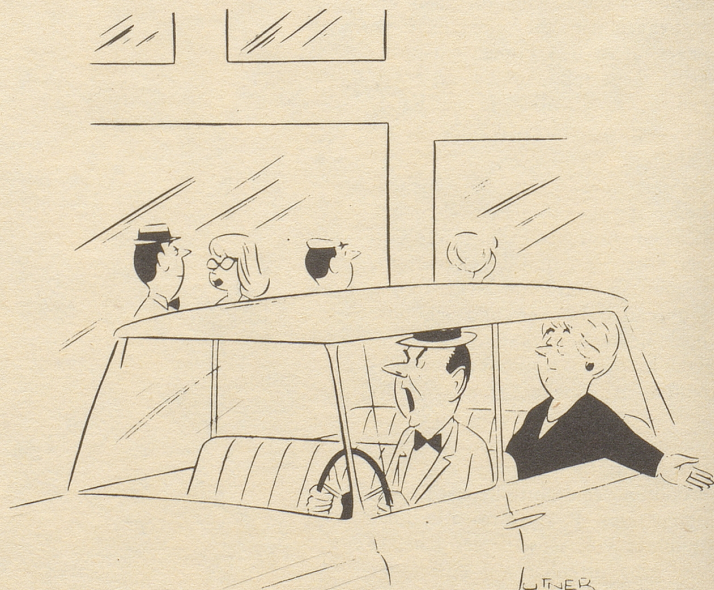
Zum «Brunch»

Zu den Erfahrungen der Frau Bänzli mit dem Brunch sind mir eine ganze Anzahl Zuschriften zugegangen, die mich davon überzeugen wollen, der Brunch sei eine herrliche Erfindung. Meine Lieben! Ihr predigt einer Ueberzeugten. Bei mir ist der Brunch seit fünfundzwanzig Jahren eingeführt. Ich kann wirklich nichts dafür, daß die arme Frau Bänzli so trau-

rige Erfahrungen mit ihren Lieben gemacht hat. Richtig ist sicher, wie manche der Einsenderinnen betonen, daß man damit anfangen muß, wenn die Kinder noch klein sind. Aber das muß man ja wohl mit jeder arbeitsparenden Methode. B.

Das Ei und die Bouillabaisse

Vor dem Richter der 17. korrek-tionellen Kammer in Paris standen letztthin zwei Damen wegen einer Schlägerei. Die beiden Damen teilten eine Wohnung, konnten sich aber trotzdem — oder deswegen? — nicht ausstehen. Zwar hatte jede ihr Zimmer, aber ach! es war nur eine Küche da, und die mußten sie gemeinsam benutzen. Um sich möglichst wenig zu begegnen, hatte jede ihre ganz genau bestimmte Kochzeit. Eines Tages aber hatte Madame Lepoix Gäste zum Essen, und ihre Kochzeit dehnte sich daher ungebührlich aus, nämlich auf die geheiligte Stunde der Madame Clouet.



«Darf ich wenigstens meine Zeichen selber geben?!»